



# Strassenkinderhilfswerk für Ecuador

## Rundbrief Frühling 2008

**Jede Arbeit zum Nutzen der Menschheit hat ihre Würde und Wichtigkeit, und jede sollte mit dem steten Streben nach Vollkommenheit getan werden.**

Martin Luther King

Liebe Spenderinnen und Spender

Zwanzig brennende Kerzen und viele bunte Dankeskärtchen in spanischer Sprache verzierten den diesjährigen Versammlungstisch an der GV 2008. Im April 1988 wurde der Verein LYSSA, damals unter dem Namen „Verein zur Unterstützung der Strassenkinder von Guayaquil“ gegründet. Bereits fünf Jahre früher begann Hanspeter Obrecht mit seiner Arbeit in Guayaquil. Heute können jährlich einige hundert Kinder direkt oder indirekt von unserer Unterstützungsarbeit profitieren.

Ecuador hat einen strengen Winter hinter sich. Heftige und lang andauernde Regenfälle verursachten grosse Überschwemmungen, immer und immer wieder, während mehr als drei Monaten. Die Wohngebiete im Süden und Norden der Stadt lagen tagelang im Wasser. Strassenbeläge verschwanden mit den Wassermengen. Noch heute ist das Busfahren in der Prosperina (Standort eines unserer Unterstützungsprojekte) eine richtige Herausforderung für jeden Chauffeur. Verschlammter, stinkender Abfall an den Strassenrändern ist Zeuge dieser Tage.

Durch die heftigen Ausbrüche des Vulkans Tungurahua im Februar und die an der Küste verfaulenden Kulturen stiegen die Lebensmittelpreise um drei- und mehrfache. Viele „Tagelöhner“ warteten tagelang auf Arbeit.



Schon anfangs März trafen die ersten Anfragen unserer Unterstützungsprojekte ein, ob es möglich wäre, gezielt Schulkinder aus schwierigen Verhältnissen zu unterstützen. So begann meine Arbeit dieses Jahr mit dem Abklären der verschiedenen Anträge. Und diese zeigten mir schnell die schwierige Situation, in der ein Grossteil der Ecuadorianer steckt. Mit der Erhöhung des Minimallohnes durch die Regierung kam es zu vielen Entlassungen. So begann der Schuldenberg zu wachsen und die Hoffnung auf eine Besserung zu schwinden.

Auch Schüler unserer Oberstufe in Los Mangos mussten die Schule verlassen. So zum Beispiel Luis Loo: Als Ältester einer sechsköpfigen Familie (ohne Vater) muss er mithelfen, seine Familie über Wasser zu halten, denn unterdessen hat die Mutter ihre Anstellung verloren. Am 7. Mai taucht er im Colegio auf, kurz nach der grossen Pause. Nur um zu grüssen, meint er, und dann erzählt er, dass er gerade seine Arbeit verloren habe. Er wolle nun versuchen, in Quevedo Arbeit zu suchen und so bald wie möglich das Schulgeld für seinen Bruder zu bezahlen. Dieser solle die dritte Oberstufenklasse beenden können und möglichst mit dem „Titulo“ des Mechanikers abschliessen, sonst habe er keine Chance, eine Anstellung zu finden.

„Kinder sollen lernen zu kämpfen, um zu überleben.“ Diese Worte hat der Psychologe Raphael Romano (Uni Bern) zwar im Zusammenhang mit der Kindererziehung in der Schweiz geäussert. Hier in Guayaquil gibt es für einen Grossteil der Kinder nur diesen Weg. Sie müssen kämpfen!

Meine Liste wächst und wächst. Der Name Jacinto Loor wird hinzugefügt. Hinzugefügt wird auch der Name von Monica und Kathi Porras Torres. Die Mutter muss eine siebenköpfige Kinderschar mit 60 \$ über die Runde bringen. Die älteste Tochter arbeitet „puerta a dentro“, d.h. in ihrem Fall, sie betreut zwei alte Personen und darf das Haus nur einmal im Monat verlassen. Sie wird ihrer Mutter helfen, den Schuldenberg abzubauen, während die beiden kleinen Schwestern mit einem einjährigen „Beca“ (LYSSA-Unterstützung) weiter die Oberstufe besuchen. In den ersten Tagen im April ist Schulbeginn, jedoch nur für die von Privatpersonen geführten Schulen. Die Staatsschulen beginnen erst am 28. April mit der Auflage, den Schulbetrieb ohne Ferien durchzuführen. Am 30. April „schenkt“ der Präsident dem Volk die ersten Ferientage über den 1./2. Mai. Die Folge davon sind Proteste - brennende Pneus, schwarzer, stinkender Rauch! Erboste Eltern wehren sich. Die Staatsschule hat zwar begonnen, aber die Lehrer fehlen vielerorts. Eltern müssen die Lehrer selber anstellen und Schulmobiliar auftreiben. *Los padres de familia estan cansados de tantas promesas que no se cumplen!* Die Familienväter haben genug von den uneingelösten Versprechen! Und vielen Menschen in ganz Ecuador geht es ähnlich.



Klasse in Malvinas



Schulgebäude Malvinas

Da erfreue ich mich am Lächeln der Schulkinder in Malvinas, im Guasmo Sur und in der Prosperina, an gut geführten Schulen und einer motivierten Lehrerschaft, die ihre Aufgabe ernst nimmt und sich voll einsetzt.

In Los Mangos begegne ich jungen Menschen, die sich seriös auf ihren Beruf vorbereiten, die sich hilfsbereit zur Verfügung stellen, wenn etwas erledigt werden muss. Viele von ihnen arbeiten neben der Schule, um ihre Familie zu unterstützen. Sie kämpfen um eine hoffnungsvollere Zukunft und wir helfen ihnen dabei.



Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern für die langjährige treue Unterstützung!

Liebe Grüsse aus Guayaquil  
Ursula Weibel

**Kontaktadresse:** Frau Hélène Strobel, Seehofweg 8, 2503 Biel Tel. 032 323 33 60

**E-mail:** Lyssa@koch.to / www.lyssa.ch.vu

**Postcheck-Konto:** LYSSA Strassenkinderhilfswerk Ecuador, 3250 Lyss, 25-13549-9